



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Oldenburg-Stadt e.V.

vorläufige **Konzeption der DRK Kindertagesstätte „Alte Färberei“**

Die Alte Färberei
ist
SpielRaum



Einrichtung:

DRK-Kindertagesstätte „Alte Färberei“

Alte Färberei Nr. 1

26129 Oldenburg

Träger:

DRK-Kreisverband Oldenburg Stadt e.V.

Schützenhofstraße 83/85

26135 Oldenburg

Telefon:

Telefax:

e-Mail:

Telefon: 0441 / 77 933 -0

Telefax: 0441 / 77 933 -55

e-Mail: kreisverband@drk-ol.de

Internet: www.drk-ol.de

Vorwort

Die vorliegende Konzeption bietet dem Leser Informationen über die strukturelle Gegebenheiten und die pädagogische Arbeit der DRK Kita „Alte Färberbei“, die im Oktober 2021 eröffnet wird.

Seit 1974 ist der DRK- Kreisverband Oldenburg Stadt e.V. in Trägerschaft für Kindertagesstätten vertreten und erweitert sein Angebot mit der DRK Kita „Alte Färberei“ ab Oktober 2021.

In unserer Einrichtung werden in drei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreut.

Somit schaffen wir ein verlässliches Betreuungsangebot innerhalb unserer Kindertagesstätte für die Altersgruppe von einem Jahr bis zur Einschulung.

Dieses bedeutet Vertrautheit, Verlässlichkeit und Kontinuität für die von uns betreuten Kinder und Familien.

Für das Deutsche Rote Kreuz heißt das, die Grundsätze des DRK in einer kindgemäßen Form den Kindern nahe zu bringen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Die Konzeption dient als Basisinformation für den Träger und die pädagogischen Fachkräfte, die hier arbeiten oder sich für unsere Arbeit interessieren und weitere Netzwerkpartner. Nicht zuletzt macht sie unsere Arbeit transparent und ist damit eine Orientierungshilfe für Familien die uns ihre Kinder anvertrauen möchten.

Die Lebenswelten der Familien, unsere Gesellschaft und Umwelt unterliegen einem ständigen Prozess des Wandels, Entwicklung und Veränderung. Dies gilt es bei einer regelmäßigen Fortschreibung der Konzeption durch das Team zu berücksichtigen. Damit kann die Konzeption nicht als endgültiges Produkt gesehen werden.

Die Konzeption wird Aufschluss darüber geben, welchen Stellenwert für uns das Spiel für die kindliche Entwicklung hat; Welchen Stellenwert der Raum einnimmt und wie wir Freiräume verstehen.

Wir bieten **den (Spiel-)Raum für eine gelungene Entwicklung der uns anvertrauten Kinder durch Bildung, Erziehung und Betreuung.**

Wir geben **den (Spiel-) Raum für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien.**

Wir lassen **(Spiel-) Raum zu für die Entwicklung eines professionell – liebevoll handelnden Teams als Basis für diese besondere Arbeit.**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 1. UNSERE KITA STELLT SICH VOR..... | 5 |
| 1.1. TRÄGER DER EINRICHTUNG | 5 |
| 1.2. UNSERE WERTE UND LEITGEDANKEN | 5 |
| 1.3. GESETZLICHE GRUNDLAGEN | 5 |
| 1.4. SOZIALRAUM | 6 |
| 2. FAMILIENFREUNDLICHE KOMBINATION VON KRIPPE UND KINDERGARTEN | 6 |
| 2.1. DAS GEBÄUDE, RÄUMLICHKEITEN UND AUßENBEREICH | 6 |
| 2.2. SPIELMATERIAL | 7 |
| 2.3. AUßENGELÄNDE | 8 |
| 2.4. BETREUUNGSZEITEN | 8 |
| 2.5. ÖFFNUNGSZEITEN UND SCHLIEßUNGSTAGE..... | 9 |
| 2.6. BEITRÄGE | 9 |
| 2.7. PERSONELLE BESETZUNG..... | 10 |
| 3. PÄDAGOGISCHE GRUNDANNAHMEN UND INHALTE..... | 10 |
| 3.1. BILD VOM KIND..... | 10 |
| 3.2. BILDUNG, ERZIEHUNG UND BEGLEITUNG..... | 11 |
| 3.3. LEITGEDANKEN ZUM SPIELRAUM | 11 |
| 3.3.1. <i>Bindung und Zugehörigkeit</i> | 11 |
| 3.3.2. <i>Vertrauen - durch gelebte Erziehungspartnerschaften</i> | 12 |
| 3.3.3. <i>Übergänge</i> | 12 |
| 3.3.4. <i>Das Spiel</i> | 12 |
| 3.3.5. <i>Der Raum - Räume</i> | 13 |
| 4. DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT UND IHRE HALTUNG..... | 14 |
| 5. DAS TEAM..... | 14 |
| 6. BILDUNGSZIELE | 15 |
| 6.1. PARTIZIPATION ALS QUERSCHNITTSAUFGABE..... | 15 |
| 6.2. SPRACHLICHE BILDUNG IST QUERSCHNITTSAUFGABE..... | 15 |
| 6.2.1. <i>Dialoge führen</i> | 16 |
| 6.2.2. <i>Dokumentation</i> | 16 |
| 6.2.3. <i>Sprachförderarbeit Vorschulkinder</i> | 16 |
| 6.3. DIGITALE MEDIEN | 17 |
| 6.4. INTERKULTURELLES LERNEN | 17 |
| 6.5. BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG | 18 |
| 7. VORSCHULISCHE BILDUNG..... | 18 |
| 8. GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG | 19 |
| 8.1. MAHLZEITEN | 19 |
| 8.2. HYGIENEMAßNAHMEN | 20 |
| 8.3. GESUNDHEITZUSTAND | 20 |
| 8.4. RUHEPHASEN..... | 20 |
| 9. DIE KRIPPE STELLT SICH VOR..... | 21 |
| 9.1. PERSONELLE BESETZUNG..... | 21 |
| 9.2. EINGEWÖHNUNGSPHASE | 21 |
| 9.3. TAGESABLAUF | 22 |
| 9.4. PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE | 22 |
| 9.5. ERGÄNZENDE AUSFÜHRUNGEN ZUM FRÜHSTÜCK UND MITTAGESSEN | 23 |

| | | |
|------------|---------------------------------------------------------|-----------|
| 9.6. | SCHLAFEN UND AUSRUHEN..... | 23 |
| 9.7. | KÖRPERPFLEGE | 23 |
| 9.8. | ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN | 23 |
| 10. | ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN UND ELTERNARBEIT | 24 |
| 10.1. | GESTALTUNG DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN..... | 24 |
| 10.1.1. | <i>Anmeldung und Kennenlernen der Einrichtung.....</i> | 24 |
| 10.1.2. | <i>Aufnahmegespräch.....</i> | 24 |
| 10.1.3. | <i>Tür- und Angelgespräche</i> | 24 |
| 10.1.4. | <i>Geplante Einzelgespräche.....</i> | 24 |
| 10.1.5. | <i>Hospitationen.....</i> | 25 |
| 10.1.6. | <i>Elternabende.....</i> | 25 |
| 10.1.7. | <i>Feste.....</i> | 25 |
| 10.1.8. | <i>Vermittlung der Arbeitsweise an die Eltern.....</i> | 25 |
| 10.2. | ELTERNBETEILIGUNG | 25 |
| 11. | ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN..... | 26 |
| 12. | FORT- UND WEITERBILDUNGEN | 26 |
| | NACHWORT | 27 |
| | QUELLEN: | 27 |

1. Unsere Kita stellt sich vor

Die DRK Kita „Alte Färberei“ wird ab Oktober 2021 in Betrieb genommen und damit das Angebot der Kindertagesstätten in der Stadt Oldenburg im Stadtteil Haarentor erweitern.

1.1. Träger der Einrichtung

Träger der Tagesstätte ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Oldenburg Stadt e.V., Schützenhofstraße 83/85, 26135 Oldenburg.

Der Träger wird durch den Geschäftsführer und den Vorstand rechtsverbindlich vertreten.

1.2. Unsere Werte und Leitgedanken

Den sieben Hauptgrundsätzen der Rot Kreuz Arbeit folgend erzieht und betreut das DRK in seiner Kindertagesstätte alle Kinder ohne Ansehen der Person, Herkunft oder familiären Situation, ausschließlich nach dem Grad der gewünschten Betreuungs- und Hilfsangebote. Dabei sollen Kinder in ihren Fähigkeiten gestärkt und ihre Eigenkräfte gefördert werden. Ziel ist eine universelle Förderung des eigenverantwortlichen Handelns. Als unabhängiger und neutraler Träger der Einrichtung sind wir um die Integration unterschiedlichster Menschen in die Gemeinschaft der Kindertagesstätte und der Gesellschaft bemüht. (Konzeption DRK Kita Lagerstraße,2020)

1.3. Gesetzliche Grundlagen

Das übergeordnete Ziel unserer Arbeit ergibt sich aus den gesetzlichen Grundlagen in Verbindung mit den Rahmenrichtlinien zur Durchführung des Landes Niedersachsen (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung).

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen gemäß Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe -§ 22 Grundsätze der Förderung Absatz 2

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst:

Die *Erziehung, Bildung und Betreuung* des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

<https://www.mk.niedersachsen.de/assets/image/148342>

Der Orientierungsplan wurde mit Blick auf die Drei- bis Sechsjährigen verfasst, zwischen Nds. Kultusministerium und Trägerverbänden abgestimmt und unterzeichnet und um die Handlungsempfehlungen "Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren" ergänzt.

Die Handlungsempfehlungen "Sprachbildung und Sprachförderung" zum Orientierungsplan konkretisieren den Lernbereich "Sprache und Sprechen" als ein wichtiges Feld im Bereich der elementaren Bildung. (vgl. auch Kapitel ... Pädagogische Inhalte unserer Arbeit)

1.4. Sozialraum

Unsere Kindertagesstätte liegt im Westen der Stadt Oldenburg, im Stadtteil Haarentor, zwischen Universität und Haarentorviertel und wurde auf dem Gelände der alten Färberei gebaut.

Das Stadtbild in den Wohnvierteln ist geprägt von modernisierten Wohnblöcken, Studentenwohnheimen sowie kleinen freistehenden Häusern und Gartenanlagen. Für unsere pädagogische Arbeit ist die Nähe zur Grundschule Haarentor, der Kleingartenverein Haarentor, das Wäldchen im Vahlenhorst und der Botanische Garten sowie die Oldenburger Feuerwache 4 und das Technische Hilfswerk bedeutsam.

2. Familienfreundliche Kombination von Krippe und Kindergarten

Unsere Einrichtung besuchen Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung in drei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen.

Kinder unterschiedlicher Altersgruppen kommen durch das Modell der Kombi-Kita miteinander in Kontakt und erfahren in hohem Maße Verlässlichkeit und Kontinuität.

Das lange gemeinsame Lernen und Erleben wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Auch können sie durch das Zusammentreffen unterschiedlicher Altersgruppen ihre Begegnungs- und Erfahrungsebenen erweitern.

Für die Eltern bedeutet dieses einen geringeren organisatorischen Aufwand und größere Kontinuität in der Betreuung ihrer Kinder. Ein enger, vertrauensvoller Kontakt über Jahre zwischen Eltern und pädagogischen Personal ist somit gesichert.

Die Kombination und das Miteinander der unterschiedlichen Altersgruppen in einem Gebäude ermöglicht den Mitarbeitern eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit.

In unserer Einrichtung können in sechs unterschiedlichen Gruppen Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreut werden.

2.1. Das Gebäude, Räumlichkeiten und Außenbereich

Die Kita „Alte Färberei“ ist in Passivhausbauweise gebaut und bietet mit 1.250 Quadratmetern Nutzfläche ein großzügiges und helles Raumangebot. Durch die professionelle und liebevolle Gestaltung der gesamten Einrichtung bietet der Raum Geborgenheit in Verbindung mit Bewegungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für die Kinder und Familien.

Unsere Räumlichkeiten im Überblick:

Untergeschoss:

Eingangsbereich mit Informationen für die Familien

Büro der Leitung

3 Krippenräume mit jeweils angegliedertem großzügigem Waschraum und einem Schlafräum großer (Bewegungs-) Flur, der alle drei Gruppen verbindet / Garderobe /

Aufenthaltsmöglichkeit für die Eltern

Differenzierungsraum Schwerpunkt Werken / kreatives Gestalten (auch für den Kindergarten)

Kantine (auch für die Kindergartengruppen)
Materialraum
Hausmeisterraum
Mitarbeiter*innen WC
Toiletten / Gäste WC
Technikraum

Obergeschoss:

3 Kindergartengruppen mit jeweils angegliedertem Waschraum und einer Spielempore großer (Bewegungs-)Flur, der alle Gruppen verbindet / Garderobe / Aufenthaltsmöglichkeiten für die Eltern

Bewegungsraum
Kleine Küche mit Vorraum zur differenzierten Nutzung
Differenzierungsraum (z.B. Sprachwerkstatt)
Personalraum
Personal WC
Materialraum
Technikraum

Die Bereiche werden so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen und auf ihre Altersstufe abgestimmt sind. Die Gestaltung der Räume variiert daher. Sicherheitsaspekte und Unfallverhütungsmaßnahmen sind auch ein Aspekt der Gestaltung.

Die Schlaf- und Waschraumgestaltung im Bereich der Krippe ist mit mehr Platz ausgestattet, um entsprechende Pflege und Hygiene in einem geborgenen Rahmen zu gewährleisten.

Nutzung der Räume im Kindergarten:

Die Kindergartengruppenräume sind nach Schwerpunkten eingerichtet, so dass den Kindern ein differenziertes, gegliedertes und umfangreiches Raum- und Materialangebot für das selbstgewählte Spiel zur Verfügung steht. Schwerpunkte in den Gruppenräumen sind: ein Bau- und Konstruktionsbereich, ein „Kinderhaus“ als Rollenspielraum und ein Kreativraum. Den Kindern werden selbstverständlich auch vielfältige Rückzugsorte zum Kuscheln, Lesen und Ausruhen angeboten (Emporen in den Gruppenräumen, Flur).

Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich gruppenübergreifend zur Verfügung. Darüber hinaus stehen den Gruppen noch sogenannte Differenzierungsräume zur Verfügung, die je nach Bedarf gestaltet und von den pädagogischen Fachkräften begleitet werden.

2.2. Spielmaterial

Bei der Auswahl und Präsentation der Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, achten wir darauf, dass diese Aufforderungscharakter haben, die Fantasie anregen, die Kinder zum Ausprobieren anregen und ihnen spielerisch Lernerfahrungen vermitteln. Dies gelingt z.B. dann, wenn die Kinder auch „echte“ Gegenstände aus ihrer Lebenswelt wiederfinden.

Die Interessen, die Bedürfnisse und der Entwicklungsstand der Kinder werden in die Auswahl der Materialien einbezogen.

Es ist uns wichtig, nicht zu viel Spielzeug in den Gruppen zu haben, sondern ausgewähltes Material, das regelmäßig ausgetauscht wird.

(vgl. hierzu auch das Kapitel: Leitgedanken zum Spielraum, S.)

Die Gruppen sind mit Orff-Instrumenten ausgestattet, so dass regelmäßig musikalische Angebote stattfinden können. Nach Möglichkeit werden weitere Instrumente angeschafft und mit den Kindern musiziert.

2.3. Außengelände

Die Spielplatzfläche für Krippe und Kindergarten wird zusammen 1490 Quadratmeter groß sein und vielfältige kindgerechte Bewegungsräume für die Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen eröffnen. Unser Außengelände ist in zwei Spielbereiche (Krippe und Kindergarten) untergliedert, und durch einen Zaun mit Tor auch sichtbar zu trennen. Durch die Abtrennung ist der Platz, gerade für die jüngeren Kinder, überschaubar.

Diese Bereiche bieten ein ausgewogenes Zusammenspiel von Vegetation, offenen Flächen und Spielflächen. Gepflasterte Wege laden zum Fahren mit kleinen Fahrzeugen, wie z.B. Roller, Dreiräder, etc.. ein.

Die Flächen sind unterschiedlich so gestaltet, dass sie den jeweiligen Bewegungs- und Spielinteressen der unterschiedlichen Altersstufen gerecht werden. Das Außengelände bietet durch konkrete Spielorte, wie eine Wasseranlage, Küchenzeile, Schaukeln, Klettermöglichkeiten und Rutschen und ausgewählte natur- und lebensweltnahe Spielmaterialien (Steine, Holz, Töpfe, Werkzeug,) vielfältige Gelegenheiten für die eigenen Erprobungen, Gestaltungen und Überprüfungen der Kinder. Auch im Außengelände stellen wir Alltagsgerätschaften und funktionierende Werkzeuge aus der Erwachsenenwelt, Gebrauchsgegenstände und Gartengeräte zum funktionellen Einsatz zur Verfügung. Die Spielgeräte sind den geltenden Sicherheitsvorschriften angepasst.

2.4. Betreuungszeiten

- | | |
|------------------|------------|
| 1. Gruppe Krippe | 8 - 16 Uhr |
| 2. Gruppe Krippe | 8 – 14 Uhr |
| 3. Gruppe Krippe | 8 – 14 Uhr |

Die Krippengruppen können 15 Kinder betreuen bzw. 12 Kinder, wenn mehr als 7 Kinder unter 2 Jahre alt sind.

- | | |
|----------------|------------|
| 1. Gruppe Kiga | 8 – 16 Uhr |
| 2. Gruppe Kiga | 8 – 14 Uhr |
| 3. Gruppe Kiga | 8 – 14 Uhr |

Die Kindergartengruppen haben eine Gruppenstärke von jeweils 25 Kindern.

Für beide Bereiche gilt, dass ein **Frühdienst** ab 7:30 Uhr hinzugebucht werden kann.

1x jährlich wird der genaue Betreuungsbedarf der Eltern abgefragt und falls möglich bzw. nötig, werden die Betreuungszeiten zum neuen Kindertagesstättenjahr entsprechend den Bedürfnissen angepasst. Hierzu müssen Anträge an die Stadt OL gestellt werden, die einer Genehmigung bedürfen.

Exemplarischer Tagesablauf für die Kindergartengruppen (den Ablauf für die Krippe vgl. S. 20, die Krippe stellt sich vor):

| | |
|----------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| (7.30 Uhr) 8.00 – 9.30 Uhr | Bringzeit und offenes Frühstück (Buffet) / Kantine / Flur oben Freispielzeit in den Gruppen + im Außengelände |
| 9.30 Uhr | Morgentreffen /Kreis in den Stammgruppen |
| 10.00 Uhr – 11:45Uhr | Freispiel - Die Kinder können in von ihnen gewählten Räumen spielen |
| 10.00 Uhr – 11:45 Uhr | ggf. finden Ausflüge / gezielte Angebote statt |
| 11:45 Uhr | Vorbereitung zum Mittagessen in den Gruppen |
| 12:15 Uhr – 12:45 Uhr | Mittagessen in der Kantine Gruppe 1 |
| 12:15 Uhr – 12: 45 Uhr | Mittagessen Gruppe 2 oben Flur |
| 12:45 Uhr – 13:15 Uhr | Mittagessen in der Kantine Gruppe 3 |
| Bis 14 Uhr | Ruhephase in den Gruppen / Flur / Snoozleraum + Abholzeit für die 14 Uhr Gruppe |
| Ab 14 Uhr – 16 Uhr | Freispielzeit gruppenübergreifend + Abholzeit |

Das Außengelände steht den Kindern in den Freispielphasen zur Verfügung.

Mit dieser Form der Tagesgestaltung, die weitestgehend der teiloffenen Arbeit entspricht, bieten wir den Kindern den wichtigen strukturierten Tagesablauf und dennoch offene Räume, die kreativen Gestaltungsspielraum für das freie Spiel und Lernen zulassen.

2.5. Öffnungszeiten und Schließungstage

Öffnungszeiten der Kita: 7.30 Uhr – 16 Uhr

Bürozeiten der Leitung:

Mo. – Do.:

Freitag:

Die Einrichtung schließt in den Sommerferien von Niedersachsen drei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Bis zu drei Tage im Jahr kann die Einrichtung aufgrund von Teamfortbildungen geschlossen werden.

2.6. Beiträge

Für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung ist kein Beitrag zu zahlen.

Seit dem 01.08.2019 gelten in der Stadt Oldenburg die Grundsätze für die Erhebung von Elternbeiträgen für den Besuch von Kindertagesstätten. Die Höhe des Beitrages richtet sich nach dem Familieneinkommen und nach dem angebotenen Betreuungsumfang. Weiter Informationen unter: www.oldenburg.betreuungsboerse.net

2.7. Personelle Besetzung

| Anzahl | Berufsbezeichnung | Std. | Einsatzbereich |
|--------|--------------------------------------|------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin | 35 | Freigestellte Leitung |
| 1 | | 6,5 | Stellvertretende Leitung, die gruppenübergreifend tätig ist und mit 6,5 / Woche Freistellungsstunden Leitungsaufgaben übernimmt |
| | 3 Fachkräfte je Krippengruppe | | Krippen |
| | 2 Fachkräfte je Kindergartengruppe | | Kindergarten |
| | | | |
| | Hauswirtschaftskraft/kräfte | | Krippe und Kindergarten |
| | Ehrenamtliche, Praktikantinnen | | Krippe und Kindergarten |
| | Vertretungspersonal | | Krippe und Kindergarten |
| | Zusatzkräfte gem. Richtlinien | | Krippe |

Zusätzliche pädagogische Fachkräfte werden den Bereichen nach Möglichkeit fest zugeordnet.

3. Pädagogische Grundannahmen und Inhalte

Wie wir das Recht des Kindes auf Bildung, Erziehung und Betreuung in Verbindung mit der Unterstützung der Familien erfüllen, werden wir im Folgenden darstellen. Um pädagogische Bildungsbegleitung zu leben / zu gestalten setzt es eine innere Annahme / Haltung / Bild voraus, auf der das Handeln der Einzelnen aufbaut, bzw. begründet ist.

3.1. Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind leitet sich zum einen aus dem Menschenbild des Roten Kreuzes ab. Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Stärken, Fähigkeiten und Interessen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie setzen sich mit ihrer Umwelt auf spielerische Art und Weise, mit ihrem eigenen Tempo und in ihrer eigenen Dynamik aktiv auseinander.

Zum anderen bildet es sich aus den Annahmen der Reformpädagogen, wie Fröbel und Montessori in Verbindung mit den Erkenntnissen aus der Neurobiologie (vgl. Gerald Hüther, 2012). Es ist das natürliche Bestreben der Kinder, sich selbst in allen ihren Möglichkeiten kennen zu lernen und mit ihrer Umgebung in Beziehungen zu treten.

Die Persönlichkeit der Kinder hat für uns einen hohen Stellenwert und ist richtungsweisend für unsere Arbeit. Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation und mit seiner individuellen Bildungsbiographie im Mittelpunkt.

3.2. Bildung, Erziehung und Begleitung

Bildung bedeutet für uns, dass Kinder die Welt entdecken und erobern. Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet, erarbeitet es auch ein Bild von der eigenen Person und entwickelt in diesem Selbstfindungsprozess seine soziale Identität.

3.3. Leitgedanken



Die DRK Kita Alte Färberei ist *SpiegelRaum*

„Das Spiel ist die natürlichste Form des Kindes, sich die Welt begreifbar und erfahrbar zu machen.“

Entwicklung ist das Ergebnis aus Neugier, Spielfreude und selbsttätigem Handeln

–
Und das braucht Spielräume.

Eine sichere Bindung und ein Gefühl der Zugehörigkeit ist die Basis, um sich selbstbewusst, neugierig und aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und Spielräume zu nutzen. Unser Ziel ist es, den Kindern ihren Freiraum zu lassen für vielfältige Spiel- und Bewegungserfahrungen.

SpiegelRaum = Bindung + Vertrauen (in die eigene Kraft) + gestalteter Raum

Wie kann Bindung gelingen?

Eine gelungene Bindung entwickelt sich aus wechselseitigen Dialogen /Beziehungen zwischen dem Kind und nahen Bezugspersonen. Eine sichere Bindung hängt von den positiven, verlässlichen Bindungserfahrungen ab, die ein Kind macht.

Damit junge Kinder sich sicher gebunden fühlen, benötigen sie Bezugspersonen, die die Kinder mit ihren (nonverbalen) Signalen wahrnehmen können, diese deuten können und unmittelbar zu antworten (Sensitive Responsivität). (vgl. die Bindungstheorie nach John Bowlby)

3.3.1. Bindung und Zugehörigkeit

Jedes Kind bringt das Grundbedürfnis nach Geborgenheit und Zugehörigkeit mit (vgl. Maslowsche Bedürfnispyramide in: Weiner, B. 1988). Die Kita ist ein Raum, in dem Kinder miteinander und voneinander lernen.

Das Konzept der Stammgruppen bietet den Kindern einen Rahmen und eine feste Struktur im Alltag. Die Kinder finden sich in ihrer Lernumgebung, die den gesamten Kindertagesstättenbereich einschließt, mit ihren Identitätsmerkmalen wieder. Ebenso legen wir Wert darauf, die Lebenswelten der Kinder sichtbar zu machen (z. B. durch Steckbriefe, Portfolios, Spielmaterialien werden nach vorurteilsbewusst, Vermeidung von stereotypen

Darstellungen in Spielmaterialien). Aus dieser sicheren Basis heraus kann sich das Kind seinen Spielraum erschließen und nutzbar machen.

3.3.2. Vertrauen - durch gelebte Erziehungspartnerschaften

Die Familien bringen den Einrichtungen mit dem Anvertrauen ihrer Kinder einen Vertrauensvorschuss entgegen. Dieses Vertrauen ist wichtig, um dem Kind Sicherheit für die „neue“ Umgebung zu geben. Die pädagogischen Fachkräfte werden durch Wertschätzung, Empathie und die transparente Darstellung der Arbeit, Zeit und gemeinsame positive Erlebnisse dieses Vertrauen bestärken. Wir vertrauen den Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und stehen bei Bedarf für die Eltern als Fachkräfte für Entwicklungs-/ Erziehungsfragen zur Verfügung. So legen wir gemeinsam die Basis für die bestmögliche Entwicklung der Kinder.

Vertrauen haben wir außerdem in die Fähigkeiten des Kindes als kompetenter Entdecker der Welt und lassen dem Kind die Zeit, die es für seine Entwicklung benötigt.

Und Vertrauen haben wir in uns, in unsere Arbeit als Einzelne/r und im Team.

3.3.3. Übergänge

Die Kinder erleben in ihrem Alltag mehrfach kleine und große Übergänge von einer Situation in die andere. Gerade für junge Kinder ist es wichtig, dass diese Situationen angstfrei und selbstsicher stattfinden können. Durch Wertschätzung der Individualität der Kinder und Familien, Empathie und Transparenz schaffen wir Vertrauen und Sicherheit. Außerdem reflektieren wir unsere Abläufe regelmäßig, mit dem Ziel, für einen stressfreien Alltag und eine bereichernde Lernumgebung zu sorgen.

Wir gestalten die Übergänge von zuhause in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule.

3.3.4. Das Spiel

"Nur im freien Spiel entfaltet sich menschliche Intelligenz" (Gründler, Schäfer, 2000)

Das Spiel ist für das Kind die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen. Deshalb gibt es im Grund nichts Ernsthafteres für die Kinder als das Spiel, in welchem sie sich ihre eigene Welt schaffen. (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2020, S. 11)

Das Freie Spiel zeichnet sich dadurch aus, dass das Kind, das tun kann, worauf es gerade Lust hat. Es wählt sich den Spielbereich, den Spielpartner und das Spielmaterial selbst aus.

Die höchste Stufe der Konzentration - nach Maria Montessori als Polarisation der Aufmerksamkeit oder nach Mihaly Csikszentmihalyi als Flow-Erlebnis benannt - ist eine Gratwanderung zwischen Neuem und Bekanntem, zwischen Sicherheit und Abenteuerlust. Und wer kann das richtige Maß am besten bestimmen? Natürlich das Kind selbst - es ist Experte seiner eigenen Entwicklung!

Im Spiel sammelt das Kind Erfahrungen, löst Probleme, verknüpft und entwickelt Strategien. Im Spiel erwerben Kinder demnach folgende Fähigkeiten:

- Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, sich der eigenen Fähigkeiten und Gefühle bewusst sein (Selbsteinschätzung), die Bewältigung von herausfordernden Situationen, Bedürfnisse und Interessen bekunden, Kreativität entwickeln = (Selbstkompetenz)

- in sozialen Bereichen handlungsfähig zu sein, Mitverantwortung zu tragen, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit, Empathiefähigkeit, Beziehungen/Freundschaften einzugehen und zu pflegen, Regeln anerkennen = (Sozialkompetenz)

- die Handlungsfähigkeit im alltäglichen Leben, Umgang mit Materialien, Natur und Technik, Kultur, sowie das sprachlich - begriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen, Lösungsstrategien entwickeln = (Sachkompetenz).

In unserem Tagesablauf nimmt das Freispiel deshalb einen großen Raum ein. In dieser kann das Kind sich frei entscheiden, mit wem es was wie lange und wo spielen möchte.

3.3.5. Der Raum - Räume

Die Reggio-Pädagogik versteht den Raum der die Kinder umgibt als *dritten Erzieher*. Der Raum wirkt auf die Kinder, auf ihre Bildungsprozesse und Interaktionen – damit ist die Verantwortung an Träger und Bezugspersonen gebunden, diese Räume zu gestalten. Zweckmäßig und kindgerecht eingerichtete Räume sind eine vorbereitete Umgebung mit einem hohen Aufforderungscharakter. Gleichzeitig gestalten Kinder ihre Räume, wenn sie durch Ordnung und Struktur Freiraum zum Ausprobieren bieten. (M. Davoli, Reggio Tutta, 2012)

Unsere Raumgestaltung bildet durch den Einsatz von natürlichen Materialien und Formen einen Kontrast zur modernen Architektur.

Hintergrund unserer Raumgestaltung ist es, den Kindern den bestmöglichen FreiRaum für das selbstbestimmte Spiel in den Freispielphasen des Tages zu bieten.

Die Räume (im U3 Bereich) sind so eingerichtet, dass die Kinder ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Geborgenheit, Sicherheit, Ruhe und Entspannung und ihrer Entdeckerfreude nachkommen können. Das mobile Mobiliar bietet päd. Fachkräften die Möglichkeit, den SpielRaum der Kinder bedürfnisorientiert zu verändern und zu gestalten. Dabei haben die Kinder, vor allem im Ü3 Bereich die Möglichkeit partizipativ die Räume mitzugestalten.

Hilf mir, es allein zu tun! (Maria Montessori) oder: „Alleine!!!“

Bei unserer Raumgestaltung achten wir darauf, diese so zu gestalten, dass die Kinder sich selbst helfen können.

Die Spielmaterialien sind so ausgewählt, dass sie zum Sprechen, kreativen Gestalten, Bauen, Konstruieren, Bewegen und Phantasieren anregen.

Kinder wollen ihre neuen Fähigkeiten ausprobieren einüben. Dafür braucht es Freiräume und man muss auch mal wagen können. Dadurch gewinnt es Sicherheit und Zutrauen zu sich – nicht nur in körperlicher Hinsicht.

Die Räumlichkeiten sind so gebaut, dass sie den Kindern höchstmöglichen Schutz mit größtmöglichem Bewegungsspielraum bieten.

4. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft und ihre Haltung

„Wenn du Menschen in ihrer Entwicklung begleiten willst, dann trichtere ihnen kein Wissen ein, sondern wecke ihre Begeisterung“. (Waltraut Erika Doering)

Bildungsprozesse sind immer soziale und kommunikative Prozesse zwischen Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen. (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, S. 12). Die Erwachsenen dienen den Kindern als Vorbild und geben Anleitung, um die Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit der sozial und kulturell geprägten Umwelt zu begleiten. (Orientierungsplan, S. 12)

Die pädagogische Fachkraft ist Entwicklungs-/ Lernbegleiter*in für die Kinder. Auf Grundlage von stabilen Bindungen gestaltet sie den Alltag für die Kinder als anregende Lernumgebung und berücksichtigt dabei die Bedürfnisse und den Forschungs- und Entdeckungsdrang der Kinder. Die Beobachtung ist eine zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte und ein wesentliches Instrument der Bildungsbegleitung. Ziel ist es, Inhalte von Spielsituationen, die Eigenart, das Verhalten, das Erleben und die Interessen der Kinder wahrzunehmen und diese entsprechend zu begleiten und weiterzuentwickeln. Unsere eigene Freude an der Begleitung der Kinder ist unbedingter Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Wie die päd. Fachkräfte den Alltag mit den Kindern gestalten, ist geprägt von der professionellen und inneren Haltung. Diese beinhaltet Wertschätzung gegenüber allen Kindern und Familien, Einfühlungsvermögen und Authentizität. Die innere Haltung ergibt sich erst aus der wertschätzenden Reflexion des Zusammenspiels von den eigenen fachlichen und personellen sozialpädagogischen Kompetenzen *und* dem Bild vom Bild, dem eigenen Selbstbild, Werten, Gewohnheiten und dem Umgang mit den eigenen Gefühlen in Alltags- und Grenzsituationen. Da diese Alltags- und Grenzsituationen mit der Individualität der Kinder und Bezugspersonen, äußeren Rahmenbedingungen und eigenen Befindlichkeiten variieren, ist die Entwicklung einer professionellen Haltung damit ein lebenslanger (Lern-) Prozess, der dann stattfinden kann, wenn allen Personen im Team Wertschätzung entgegengebracht wird und eine Kultur des miteinander Lernen und Wachsens entsteht. Als Instrumente um diese Kultur zu schaffen, nutzen wir regelmäßige Mitarbeiter*innengespräche durch die Leitung, Teamsitzungen, Team- und Einzelfortbildungen, Teamtage, Fachberatungen und Supervisionen.

5. Das Team

Ein Team trägt maßgeblich zur Qualität einer Kita bei. Denn um die Kinder kümmert sich nicht nur eine pädagogische Fachkraft alleine.

In einem Team arbeiten, heißt für uns gemeinsame pädagogische Ziele zu erarbeiten und umzusetzen. Gelingen Teamarbeit wird für uns darin sichtbar, dass wir

- Aufgaben sinnvoll verteilen, um bessere Leistung zu erbringen und die Arbeit zu erleichtern,
- Durch gute Zusammenarbeit Kreativität und innovatives Denken fördern und Weiterentwicklung möglich ist und
- Wir gut gelaunt und motiviert arbeiten und diese Freude an die Kinder übertragen.

Die Mitarbeiter unseres Teams zeichnen sich durch Professionalität aus.

Darunter verstehen wir:

- Akzeptanz der einzelnen Mitarbeiter und Nutzung ihrer unterschiedlichen
- Fähigkeiten
- klare Kompetenzbereiche und Zuständigkeiten
- Kommunikation in regelmäßigen Teambesprechungen im Gesamt- und Kleinteam
- gemeinsame Planung, Vorbereitung und Reflexion der Arbeit in Teilgruppen oder

- im gesamten Team
- gegenseitige Unterstützung und kontinuierlicher Austausch von Infos und
- Erfahrungen

Dies ist durch den demokratischen, integrativen, mitarbeiterorientierten Führungsstil der Leitung umsetzbar, d.h. eine vertrauensvolle Delegation von Verantwortung, Einbeziehung in Entscheidungen, Informationsweitergabe, Förderung von Kompetenzen in Einzelfortbildungen und schließlich Zeit und Raum für Teamentwicklung geben.

Unser Team ist vielfältig und jede pädagogische Fachkraft bringt sich mit ihren persönlichen und professionellen Fähigkeiten, Neigungen und Vorlieben ein. Damit gewährleisten wir, dass wir einen Spielraum für die Kinder anbieten können, der vielseitig genutzt werden kann. So z. B. haben wir Fachkräfte, die ihren Schwerpunkt in der ästhetischen Bildung, der Bewegungserziehung, dem Bereich Garten und Natur und Musik haben.

Jede pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit, sich zu spezialisieren und damit den Kitaalltag zu bereichern.

6. Bildungsziele

Unsere Bildungsziele orientieren sich an dem Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Die Gesamtausgabe steht unter folgender Adresse zum download zur Verfügung:

https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruehkindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html

Eine Schwerpunktbildung wird sich im Laufe der Zeit herausstellen und in der Fortschreibung der Konzeption auftauchen.

6.1. Partizipation als Querschnittsaufgabe

„Selbst- und Mitbestimmung von Kindern“

Als Methode zur Umsetzung des „Kinderrechts auf Beteiligung“ (Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention, KJHG) arbeiten wir partizipativ. Das heißt für uns, Kinder in Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einzubeziehen. Partizipation stärkt die sozialen Kompetenzen. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse zu kommunizieren, in der Auseinandersetzung miteinander die eigene Meinung zu vertreten, Kompromisse auszuhandeln und gemeinsam Dinge zu entscheiden. So können Kinder zum Beispiel selbst entscheiden, an welchen pädagogischen Angeboten sie teilnehmen oder Wochenpläne für das Mittagessen mitgestalten. Wir unterstützen die Kinder darin, in dem wir Kinderkonferenzen organisieren und leiten das Freispiel (sprachlich) begleiten und gezielte Projekte durch Beteiligung von Kindern planen und durchführen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

Für unsere pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, eine Haltung zu entwickeln, mit der sie im alltäglichen Zusammensein bewusst darauf achten, Kindern verlässliche Rechte der Selbstentscheidung einzuräumen. In partizipativen Prozessen werden soziale Kompetenzen, die sprachlichen Fähigkeiten, lebenspraktische Fähigkeiten und die Auseinandersetzung mit der Lebenswelt gefördert und ethischen Fragen nachgegangen.

6.2. Sprachliche Bildung ist Querschnittsaufgabe

„Die Sprache als Schlüssel zur Welt“

Die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, ist eine der

wichtigsten Lernleistungen. Der Alltag bietet eine Fülle an sprachlichen Anreizen und zur sprachlichen Entwicklung. Je nach Situation spielt Sprache eine andere Rolle: handlungsbegleitend, planend beim Vorbereiten einer Aktivität oder detailliert beschreibend beim Beobachten.

6.2.1. Dialoge führen

Kinder lernen Sprache nicht allein vom Zuhören oder weil jeder Handgriff kommentiert wird. Sie gestalten ihren Spracherwerb aktiv, nämlich im Dialog. Dazu gehört für uns:

- Wir deuten non-verbale Signale von Kindern wie Mimik, Gestik und Körpersprache, um Hinweise auf Wünsche und Befindlichkeiten der Kinder zu bekommen und reagieren zeitnah.
- Wir richten unsere Sprache nach dem Sprachniveau des Kindes bzw. „eilen“ ihm leicht voraus.
- Wir sprechen in ganzen Sätzen.
- Wir sprechen auf Augenhöhe, mit Blick- und evtl. Körperkontakt,
- Wir lassen uns gegenseitig Aussprechen.
- Wir bestätigen und ermuntern die Kinder in ihrem Sprachverhalten und geben ihm die Zeit, die es für die Sprachentwicklung benötigt
- In gemeinsamen Gesprächen stellen wir immer wieder Fragen, welche zum Erzählen auffordern.
- Mit dem Hintergrundwissen, welche Fragen und wie diese gestellt werden müssen, fordern wir sie zum Sprechen und Nachdenken heraus.
- Wir begleiten die sprachliche Entwicklung, in dem wir viele Anlässe zum Sprechen und Zuhören schaffen, sowie genügend Raum und Zeit für Kommunikation bieten.

Sprechfreude fördern wir durch geteilte Aufmerksamkeit, reden über die Dinge des Alltags, gemeinsames Experimentieren mit Lauten, Tönen und Wörtern.

Durch Lieder, Spiele, Reime und Bücher lernen die Kinder gezielt den Sprachrhythmus, die Sprachmelodie und den Satzbau kennen. Sie begegnen der Sprache in einer Weise, die ihnen viel Freude bereitet. Gleichzeitig wird der Wortschatz erweitert und die Merkfähigkeit geschult.

6.2.2. Dokumentation

Wir dokumentieren möglichst objektiv den Sprachstand der Kinder durch den *Beobachtungsbogen Sprachentwicklung von 1-6 Jahren*. Die Beobachtung dient als Gesprächsgrundlagen für Elterngespräche, für gemeinsame Gespräche mit dem Kind, zur gemeinsamen Planung von Bildungsbegleitungsprozessen.

6.2.3. Sprachförderarbeit Vorschulkinder

Unsere Sprachförderarbeit, wie wir sie sehen, ist ein selbstverständlich in die alltägliche pädagogische Arbeit integriertes Element. Sie berücksichtigt die individuellen Unterschiede der Kinder und Besonderheiten des Lebensumfeldes.

Eine Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung wird erarbeitet und die Handlungsempfehlungen zur Sprachbildung und Sprachförderung des Landes Niedersachsen als Grundlage haben und die Begleitung der Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf bis zum Eintritt in die Schule zum Schwerpunkt haben.

6.3. Digitale Medien

Wir nutzen in den Gruppen Tablets und beachten dabei selbstverständlich alle Datenschutzrichtlinien. Der Einsatz von digitalen Medien ist in der Lebenswelt der Kinder Realität und wird im Bereich der Bildungsarbeit genutzt, um einen angemessenen, verantwortungsvollen und (selbst-)kritischen Umgang damit zu erreichen (Medienkompetenz). „Es ist ein grundsätzlicher Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, die Kinder zu unterstützen, sich ihren Lebensraum zu erobern, sich darin zu entfalten und ihn mitzugestalten - und dies schließt heute die digitale Welt mit ein! (Lepold/Ullmann, 2020).

Wir nutzen die digitalen Medien alltagsintegriert, denn sie vereinen Fotokamera, Audio- und Videogeräte und bieten Apps zur Übersetzung von Sprachen etc.

Einsatzfelder für die Nutzung:

Erziehungspartnerschaft:

- Bilder sprechen mehr als Worte – Elternabende und Elterngespräche mit Bildern begleiten;
- Die Arbeit / den Tagesablauf transparent machen durch Bilder / Videos aus dem Alltag
- Als Möglichkeit der unterstützenden Kommunikation nutzen bei Tür- und Angelgesprächen
- Übersetzungs-App bei Sprachbarrieren

Entwicklung der personellen Kompetenzen:

- Erweiterung der personellen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte durch videogestützte Reflexion - (schauen, wie regiere ich auf die Signale des Kindes, wie reagiert das Kind auf mich. Signale besser deuten) – z. B. durch Fortbildungen zur Marte MEo Methode
- (Sprach-)Entwicklungsdokumentation unterstützt durch Video
- Elternpost anfertigen
- Berichte schreiben
- Fachliteratur lesen
- Gestaltung der Lernumgebung durch bildgestützte Raumgestaltung (Fotos an Garderoben, Fotos an Spielzeugkisten, etc.)
- Portfolioarbeit

Bildungsarbeit mit dem Kind:

Sprachbildung durch digitale Medien

- Bilderbuchkinos
- Fotos als Sprachimpulse und unterstützende Kommunikationsmittel
- Dokumentation von Ausflügen, etc.
- Geschichten erzählen, Filme herstellen – Handlungsabläufe sprachlich
- Ergebnisse von Experimenten, Projekten etc. festhalten

6.4. Interkulturelles Lernen

Mit dem Rotkreuz-Grundsatz der Unparteilichkeit verpflichten wir uns, keine Unterscheidung nach Nationalität, Ethnie, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung vorzunehmen. Dieses bedeutet grundsätzlich Gleichbehandlung unter Wertschätzung und Berücksichtigung der persönlichen Eigenheiten. Das heißt für uns, dass wir den Alltag in der Kita so gestalten, dass

- alle Kinder voneinander lernen und miteinander leben können;
- wir Wissen über die sprachliche Herkunft und Geschichte eines Kindes und seiner Familie haben und dem wertschätzend gegenüber stehen
- wir versuchen Eltern in unsere Themenarbeit mit einzubinden
- die Chance genutzt werden kann, sich aus allen Kulturen anzueignen, was verbindet (Gemeinsamkeiten) und was bereichert (Vielfalt);
- sprachliche Barrieren aufgelöst und abgebaut werden

- Sprache in Verbindung mit Alltagshandlungen erfahren, erschlossen und angeeignet werden kann

6.5. Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir nehmen uns vor, angelehnt an die *17 Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung* (agenda-2030, 17 SDGs) die Ausgestaltung unserer Arbeit unter Nachhaltigkeitsaspekten und einer diversitätsbewussten Haltung zu planen und umzusetzen. Wir wollen die Kinder motivieren und befähigen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf andere und die Natur zu erkennen und sich so zu verhalten, dass möglichst niemand benachteiligt wird. So werden wir z. B.

- Nach Abstimmung mit den Eltern/Team möglichst vegetarische Ernährung anbieten
- Materialien möglichst unter nachhaltigen Gesichtspunkten anschaffen und nutzen
- Gespräche über und / oder Projekte zu Schlüsselthemen wie: Müllvermeidung, Müllentsorgung, Energie, Natur, soziale Gerechtigkeit, Mobilität und kulturelle Vielfalt initiieren.

7. Vorschulische Bildung

Entwicklung des positiven Selbstbilds werden von uns als unbedingte Vorbereitung für die Schule und das Leben erachtet. Dies geschieht in der gesamten Kindertagesstättenzeit, nimmt jedoch für die Zeit vor dem Eintritt besonderen Stellenwert ein.

Wenn ich weiß, wer ich bin, was ich kann und mag und was ich fühle, kann ich mich orientieren und entscheiden, ich habe Mut und kann Nein sagen. Wir möchten die Kinder besonders im Vorschulalter zum Lernen und Ausprobieren ermuntern, um dadurch den Spaß am selbstständigen Denken fördern. Wir begleiten die Kinder bei Lösungswegen für die unterschiedlichsten Alltagsprobleme und fördern das Verantwortungsbewusstsein und damit das Gefühl, auf das eigene Leben Einfluss nehmen zu können.

Hilfreich für die Entwicklung des Selbstbildes sind z. B. Portfolios, Ich- Bücher, Partizipation etc., die wir von Beginn der Kitazeit bis zur Verabschiedung für jedes Kind führen.

Wir nutzen für die Vorschularbeit außerdem die Angebote im Sozialraum, wie Büchereien, den Botanischen Garten, das THW oder die Feuerwehr, den Vahlenhorst und lernen erste Verkehrsregeln.

Wir wenden uns jedem Kind individuell und differenziert im täglichen Umgang und bei der Projektarbeit zu. Dieses geschieht, wie schon vorher beschrieben, durch die Beobachtung, Reflexion und Dokumentation.

Angestrebt ist die Zusammenarbeit in Oldenburger Arbeitskreisen zur Zusammenarbeit mit den Grundschulen. In den Arbeitskreisen geht es um Möglichkeiten der Zusammenarbeit, wie z. B.:

- vor der Einschulung findet ein Elternabend zum Thema Schulfähigkeit statt
- in Elternveranstaltungen wollen wir gemeinsam mit den Lehrern und einer angestellten des Gesundheitsamtes über den Übergang Kiga-Grundschule und die Schuleingangsuntersuchungen informieren
- Lehrer oder pädagogische Mitarbeiter sollten unsere Einrichtung 1x im Jahr besuchen und arbeiten mit den Kindern im Bereich der sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten
- alle angehenden Schulkinder sind im Frühjahr in die Schule eingeladen und beteiligen sich am Programm
- Teilnahme unserer Kinder an einer Unterrichtsstunde im ersten Schuljahr
- vor der Einschulung sollten Übergangsgespräche mit den Lehrern stattfinden

8. Gesundheit und Ernährung

Die DRK- Kindertagesstätte gestaltet ein verlässliches und kindgerechtes Angebot für Gesundheit und Bewegung im pädagogischen Alltag und bezieht Erziehungsberechtigte in die Sorge um die Gesundheit der Familie mit ein. Die gesunde und ausgewogene Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

8.1. Mahlzeiten

| | Krippe Frühstück | Krippe Mittag | Kiga Frühstück | Kiga |
|----------------|----------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| Uhrzeit | offenes Frühstück ab 8 Uhr bis ca. 9.30 Uhr | Ca. 11.30 Uhr | Offenes Frühstück 8 – 9.30 Uhr | Gruppe 1 + 2: 12:15 – 12:45 Uhr Gruppe 3: 13 – 13.30 Uhr |
| Ort | Gruppenraum | Gruppenraum oder Kantine | Flur oben oder Kantine | Kantine |
| Art | gedeckter Tisch für ca. fünf Kinder gleichzeitig | eingedeckte Tische, alle 15 Kinder essen zur selben Zeit | Buffet | Eingedeckte Tische |
| Angebot | Brot, Müsli, veg. Aufstriche und Beläge, Gemüse, Obst, Milch, Wasser | Catering Service Ratatouille Veg. und vollwertig Getränke | Brot, Müsli, veg. Aufstriche und Beläge, Gemüse, Obst, Milch, Wasser | Catering Service Ratatouille Veg. und vollwertig, Getränke |
| Besonderheiten | | Begleitung durch Hauswirtschaftskraft | Begleitung durch Hauswirtschaftskraft | Begleitung durch Hauswirtschaftskraft |

Durch das selbstbestimmte Essen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihr natürliches Hunger- und Sättigungsgefühl und die Freude am Essen zu beachten und zu erhalten. Die Selbständigkeit wird unterstützt, indem die Kinder z.B. Getränke selber eingießen. Diese erhalten sie bei uns in der Einrichtung und sie sollen daher keine Getränke von zu Hause mitbringen. Die Kinder holen ihr Geschirr selbst und stellen es anschließend auf den Teewagen zurück. Sie achten auch auf die Sauberkeit im Essbereich und wir führen sie an die Reinigung des Geschirrs heran.

Die Kinder werden in das Tischdecken mit eingebunden (Beteiligung, Lebenspraktische Fähigkeiten, Strukturen erkennen und festigen, ...)

Das Mittagessen findet für die Kindergartengruppen in einer ruhigen Atmosphäre in der Kantine statt, sodass die Gruppenräume nicht für die Mahlzeiten genutzt werden müssen und die Kinder in ruhiger Atmosphäre essen können.

Das Essen bedeutet die Befriedigung eines existenziellen Bedürfnisses, soll Spaß machen und ist eine kommunikative Situation. Auch hier achten wir auf Regeln und Selbständigkeit der Kinder. Bei den Einnahmen der Mittagsmahlzeit gehören Rituale zum Ablauf.

Respekt gegenüber dem Kind bedeutet für uns an dieser Stelle, nicht die Macht des Erwachsenen zu benutzen, um in irgendeiner Weise Zwang beim Essen auszuüben. Wir sind der Meinung, dass Kinder für sich selber einschätzen können, was und in welchen Mengen sie mögen. Die Kosten dafür sind von den Eltern zu tragen.

Der Speiseplan ist so abgestimmt, dass die unterschiedlichen Gerichte eine gesunde und ausgewogene Ernährung ermöglichen und kindgerecht zubereitet sind. In Absprache mit unserem Essensanbieter werden Allergien, Unverträglichkeiten und kulturelle Hintergründe bei der Zusammenstellung der Mahlzeiten berücksichtigt.

8.2. Hygienemaßnahmen

Hygienemaßnahmen schützen die Kinder und die Mitarbeiter vor Infektionen und Krankheiten.

Zur regelmäßigen Hygiene gehört das Händewaschen, insbesondere nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten. In allen Waschräumen gibt es für die Kinder Einmaltücher.

Wir achten darauf, nasse und stark verschmutzte Kleidung zu wechseln.

Die Räume, insbesondere die Waschräume, werden täglich mittags und abends gereinigt. Die Hygieneregeln sollen sinnvoll und angemessen sein.

8.3. Gesundheitszustand

Die Mitarbeiter achten auf den Gesundheitszustand der Kinder. Sie machen Eltern darauf aufmerksam, wenn sie Anzeichen einer Krankheit oder Entwicklungsauffälligkeit bemerken. Wir richten uns nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Zu Anfang der Kindertagesstättenzeit erhalten Sie dazu einen Merkzettel.

Kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen, sie brauchen Ruhe und Fürsorge um wieder gesund zu werden. Die Kinder sollten morgens, mit Angabe über die Art der Erkrankung, abgemeldet werden. Bei ansteckenden Krankheiten, die über das Infektionsschutzgesetz definiert sind, können die Kinder die Einrichtung erst wieder mit dem Einverständnis des Arztes besuchen.

Nach Infekten müssen die Kinder symptomfrei sein, hier besonders zu erwähnen, 48 Std. symptomfrei nach dem letzten Durchfall und 24 Std. nach Fieber.

Über aktuelle Krankheiten, werden Sie an der Glastür im Eingangsbereich, oder über Elternbriefe informiert.

8.4. Ruhephasen

Je nach Alter und Persönlichkeit haben die Kinder ein sehr unterschiedliches Ruhebedürfnis. Im Kindergarten haben wir eine „ruhige Mittagszeit“ die nach dem Mittagsessen beginnt bis 14 Uhr. In dieser Zeit sind nicht alle Räume für die Kinder zugänglich, wir bieten vermehrt Vorleseaktionen und die Nutzung von Ruhecken an, die wir gemütlich gestalten.

9. Die Krippe stellt sich vor

Ergänzende Grundsätze und Leitgedanken zur Krippenarbeit

Wir sehen die Krippenarbeit als pädagogische Ergänzung zur Familienerziehung. Wir schaffen damit ein zusätzliches Angebot für die Familien und ermöglichen den Kindern neue Erfahrungen.

Das Bedürfnis nach Bindung und Beziehung steht für Kinder im Alter von 0-3 Jahren im Vordergrund. Deshalb sehen wir einen positiven Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieher als Basis unserer Krippenarbeit. Das ständige sensible, feinfühliges Eingehen auf die kindliche Bedürfnisse gehört zu unserem Alltag.

Nur wenn das Kind eine Bindung zu uns aufgebaut hat, sich sicher und geborgen fühlt, sind die Grundvoraussetzungen erfüllt, um sich der Welt neugierig zuzuwenden. (vgl. Kapitel Leitgedanken zum Spielraum)

9.1. Personelle Besetzung

siehe Punkt 2.7

Im Vordergrund steht für uns dabei, dass die Kinder von konstanten Bezugspersonen betreut werden, um sie in ihrem Bedürfnis nach Bindung und Beziehung in jeder Lebenssituation entsprechend zu begleiten.

9.2. Eingewöhnungsphase

Wenn Eltern sich für eine außerfamiliäre Betreuung ihres Kindes entscheiden, ist das in der Regel für Eltern und Kind die erste längere Trennungserfahrung.

Der Besuch der Krippe bedeutet für das Kind, sich in einer ihm fremden Welt, in fremden Räumen und mit fremden Menschen, Großen wie Kleinen, zurecht finden zu müssen.

Es muss seinen Rhythmus ggf. dem Tagesablauf der Einrichtung anpassen und eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften.

Den Übergang vom Elternhaus zur Krippe gestalten wir sanft. Vor Aufnahme der Kleinsten werden ausführliche Aufnahmegespräche zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen der Krippe geführt. Hierbei werden gegenseitige Erwartungen abgeklärt und wir erfahren, welche Gewohnheiten, Vorlieben oder Abneigungen etc. das Kind hat. Des Weiteren klären wir den Beginn der Eingewöhnung und erläutern das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches als Grundlage für die Übergangsphase dient.

Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner konstanten Bezugserzieherin aufgebaut hat. Sie kann 1-3 Wochen oder auch länger dauern.

Die konkreten Schritte der Eingewöhnung werden mit den Eltern abgesprochen und ganz individuell auf das Kind abgestimmt.

Das Kind soll die Erfahrung machen: „Ich werde nicht alleine gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche.“

So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind von Anfang an in der Einrichtung sicher und wohl fühlen kann.

Des Weiteren dient sie dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung und Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Auch Eltern haben somit ein sicheres und gutes Gefühl ihr Kind in unsere Einrichtung zu geben.

Für weiterführende Informationen zum Eingewöhnungsmodell empfehlen wir die folgende Seite:

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=127:berliner-eingewoehnungsmodell>

9.3. Tagesablauf

Der Tagesablauf wird so strukturiert, dass er den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Die Kinder benötigen regelmäßige Abläufe, um ihnen Sicherheit und Orientierung zu geben.

Der Ablauf wird durch feste Zeiten und bestimmte Tätigkeiten stärker strukturiert als in unseren Kindergartengruppen, lässt aber auch Raum für individuelle Bedürfnisse.

In der Regel sieht unser Tagesablauf wie folgt aus:

- **7.30 / 8.00 – 9.00 Uhr Bringzeit:** individuelle Begrüßung, Tür- und Angelgespräche mit Eltern
- **bis 9.30 Uhr offenes Frühstück**
- **9.30 Uhr Morgenkreis:** gegenseitiges Begrüßen- kleine Gesprächsrunden- Lieder- Kreisspiele- Fingerspiele
- **9.45 - 11.30 Uhr Freispiel:** drinnen und draußen- begleitetes Spiel- geplante Aktivitäten
- Körperpflege
- **11.30- 12.00 Uhr Mittagessen**
- **12.00- 14 Uhr Schlafphase:** Körperpflege, Schlaf- / Ruhezeiten
- **13.45 – 14 Uhr Abholphase für die 14 Uhr Gruppe**
- **14.00 - Vesperpause** Ganztagsgruppe
- **14.20 - 16.00 Uhr Freispiel-** drinnen und draußen, geplante Aktivitäten, begleitetes Spiel-

Abholphase

Während des Tagesablaufs finden jeweils individuelle Wickel- und Schlafphasen statt, die aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nicht zeitlich festgelegt sind.

Der Tagesablauf und die Strukturen werden regelmäßig reflektiert, um angemessen und flexibel auf veränderte Situationen eingehen zu können.

9.4. Pädagogische Angebote

Bei der Planung der pädagogischen Angebote ist unsere Zielsetzung, die Themen der Kinder aufzugreifen, nächste Entwicklungsschritte zu unterstützen, ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen und sie zu animieren diese im Spiel zu verarbeiten. Diese Angebote unterstützen die Neugierde und Experimentierfreude der Kinder und ihr eigenes Können steht dabei im Vordergrund.

Die Inhalte dieser Angebote sind so gestaltet, dass sie Bildungsgelegenheiten bieten im Bereich Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen, Sprache und Sprechen, Körper-Bewegung und Gesundheit, Natur und Lebenswelt, Lebenspraktische Kompetenzen, Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen, Ethische und Religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz und Ästhetische Bildung, angelehnt an den niedersächsischen Orientierungsplan.

9.5. Ergänzende Ausführungen zum Frühstück und Mittagessen

Jedes Kind hat beim Mittagessen seinen festen Sitzplatz. Wir unterstützen die Kinder beim Selbsttun und wenn sie das Essen mit allen Sinnen erfahren möchten, haben sie die Möglichkeit dazu. Im Laufe der Zeit soll das Kind dann zunehmend den Umgang mit Geschirr und Besteck erlernen.

Das Frühstück wird täglich von den Mitarbeiterinnen zubereitet. Sie sind auch für den Einkauf zuständig. Die Kinder werden, soweit wie möglich, in die Zubereitung mit eingebunden. Die Kosten für das Frühstück müssen von den Eltern getragen werden.

9.6. Schlafen und Ausruhen

Je nach Alter und Persönlichkeit haben die Kinder ein sehr unterschiedliches Ruhe- und Schlafbedürfnis. Wir gestalten den Alltag so, dass diese Ruhe- und Schlafpausen zum Tagesablauf dazu gehören und individuell auf das einzelne Kind abgestimmt sind. Es gibt einen Schlafrum, in denen Kinder die eine längere, entspannte Schlafsituation benötigen, sich ausruhen können.

Wichtig für diese Ruhe- und Schlafphasen sind uns auch immer wiederkehrende Rituale und das Gestalten dieser Ruheorte. Für uns stehen dabei das Wohlfühlen, die Gemütlichkeit und der geschützte Rahmen im Vordergrund. Die Dauer dieser Schlafphasen ist abhängig vom Kind und dessen Bedürfnis bzw. Entwicklungsstand. Die Schlafphasen, und insbesondere das Einschlafen wird von uns behutsam begleitet.

9.7. Körperpflege

Der Pflege des Kindes kommt eine besondere Bedeutung zu. Dazu gehört das Waschen, Wickeln, Anziehen und die Sauberkeitsentwicklung als Reifungsprozess. Eine individuelle Zuwendung, eine enge Bindung und eine gute Beziehung zu dem Kind seitens der Pädagogen ist dabei Grundvoraussetzung für uns. Diese Situationen sind geprägt von intensiver verbaler und nonverbaler Kommunikation. Die Intimsphäre der Kinder wird gewahrt und sie sollen sich geborgen und geschützt fühlen. Ziel ist es, die Kinder bei der Entwicklung ihres Körperbewusstseins zu unterstützen und sie in ihrer Selbständigkeit zu fördern. Hierbei steht das Mitmachen, Ausprobieren und Selbermachen im Vordergrund. In der Sauberkeitserziehung geben wir den Kindern den nötigen Freiraum, ihre Bedürfnisse kennenzulernen und im eigenen Tempo umzusetzen.

Im Bereich der Sauberkeitsentwicklung legen wir großen Wert auf die enge Zusammenarbeit und den Austausch mit den Eltern, da es gerade in diesem Bereich wichtig ist, konform zu handeln.

9.8. Übergang in den Kindergarten

Für die Kinder, die nach der Krippenzeit in unseren Kindergarten wechseln, bieten wir frühzeitig die Möglichkeit, die Kinder behutsam auf den Wechsel in die neuen Gruppen vorzubereiten. Im Laufe der Krippenzeit, besonders in den letzten Monaten, ist die Zielsetzung der Arbeit, die Kinder noch intensiver mit den neuen Bezugspersonen, den Räumlichkeiten und den Kindergartenkindern vertraut zu machen. In einem ersten Schritt werden die Erzieherinnen der Kindergartengruppen regelmäßig in der Krippe, z.B. bei Morgenkreisen, anwesend sein und eine erste Kontaktpflege findet statt. Später haben die Krippenkinder die Möglichkeit, in Begleitung ihrer Bezugserzieherin den anderen Gruppenraum besser kennen zu lernen und in einem weiteren Schritt dort einen Teil der Freispielphase zu erleben oder an Sitzkreisen, Angeboten teilzunehmen.

Der Austausch der pädagogischen Fachkräfte der verschiedenen Bereiche gehört zu unserer Arbeit. Durch die räumliche Nähe ist dieses individuell und einfach zu gestalten.

Die Eltern lernen im Verlauf der Krippenzeit die pädagogische Arbeit des Kindergartenbereiches kennen, so dass hier gute Voraussetzungen für einen gelungenen Übergang stattfinden können.

10. Erziehungspartnerschaften und Elternarbeit

10.1. Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir verstehen die Begleitung der Kinder als ein gemeinsames Anliegen von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Die Eltern sind die Experten des Kindes, die Pädagogen die Experten für das Schaffen von professionellen Bildungsanreizen und Entwicklung. Ein wertschätzendes und vertrauensvolles Verhältnis und das Einbeziehen der Familien in die Bildungs- und Erziehungsarbeit ist für uns elementar für die Entwicklung des Kindes. Ein regelmäßiger Informationsaustausch über die Kinder und unsere pädagogische Arbeit soll das gegenseitige Vertrauen stärken und unsere Arbeit transparent machen. In vielen Fragen können wir unsere Hilfe anbieten, aber auch die Unterstützung der Eltern ist für uns von großer Bedeutung.

Es gibt folgende Möglichkeiten der Zusammenarbeit:

10.1.1. Anmeldung und Kennenlernen der Einrichtung

Die Anmeldungen erfolgen über das Online Portal Kitaav der Stadt Oldenburg. Wir bieten Termine zur Besichtigung der Einrichtung und zu persönlichen Gesprächen an, um unsere pädagogische Arbeit kennenzulernen und ihre Fragen zu beantworten.

10.1.2. Aufnahmegespräch

Erstes Gespräch zwischen Eltern und Mitarbeitern der Gruppe vor Aufnahme des Kindes in die Einrichtung. Austausch von Informationen, um einen guten Übergang in die Einrichtung zu ermöglichen. Grundlage für diese Gespräche sind auch Fragebögen die vorher von den Eltern ausgefüllt werden.

10.1.3. Tür- und Angelgespräche

Die Tür- und Angelgespräche dienen zum kurzen Informationsaustausch mit den Eltern und zur Kontaktpflege.

10.1.4. Geplante Einzelgespräche

Diese Gespräche finden auf Wunsch von Eltern oder unsererseits nach Terminabsprache statt.

Eine ruhige und ungestörte Atmosphäre ist Voraussetzung, um z.B. über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu sprechen oder verschiedene andere Themen, die den Eltern und uns wichtig sind. In Vorbereitung auf diese Gespräche erhalten die Eltern von uns Fragebögen, damit wir die wichtigen Inhalte erfassen können.

10.1.5. Hospitationen

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit zur Hospitation, um Einblicke in die Krippen- und Kindergartenarbeit zu geben. So können wir unseren Tagesablauf näher bringen und sie vertrauter mit der Einrichtung und unserer Arbeitsweise machen.

10.1.6. Elternabende

Diese Abende haben verschiedene Inhalte. Wir nutzen Elternabende, um im Kontakt mit den Eltern zu bleiben, um sie über bestimmte Themen zu informieren und um ihnen unsere pädagogische Arbeit näher zu bringen.

10.1.7. Feste

Die Formen der Feste sind unterschiedlich. In jedem Jahr bieten wir verschiedene Veranstaltungen an. Bei der Durchführung unserer Feste ist es uns wichtig, dass ein zwangloses Zusammensein entsteht und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt werden kann. Bei der Planung, Gestaltung und Durchführung sind wir auf die Hilfe der Eltern angewiesen.

Um auch berufstätige Eltern mit einzubeziehen, finden einige Aktivitäten außerhalb der regulären Öffnungszeiten statt.

10.1.8. Vermittlung der Arbeitsweise an die Eltern

Es gibt verschiedene Formen, wie wir unsere pädagogische Arbeit für alle Eltern transparenter machen und darstellen.

- Allen Interessierten soll die Konzeption mit den pädagogischen Schwerpunkten der Kita, nach gemeinsamer Erarbeitung im Team, im Internet zur Verfügung stehen.
- persönliche Tür- und Angelgespräche
- Termine und Informationen werden durch Elternbriefe und Aushänge an den jeweiligen Gruppenpinnwänden weitergegeben.
- Darstellung der Themenarbeit an den Ausstellungsflächen
- Aushang von Fotos, digitalen Bildern
- Elternabende auf Gruppenebene mit Informationen über aktuelle Gruppenaktivitäten
- Feste auf Gruppen- sowie der Gesamtkitaebene

10.2. Elternbeteiligung

Die Eltern wirken über den Elternrat und den Kindergartenbeirat an den Belangen der Kindertagesstätte mit. In jedem neuen Kindergartenjahr wählen die Erziehungsberechtigten der Kinder in jeder Gruppe aus ihrer Mitte einen Gruppensprecher/in, sowie deren Vertretung. Die Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher bilden den Elternrat.

Darüber hinaus bilden Gruppensprecher/innen, Vertreter der Fach- und Betreuungskräfte und des Trägers den Beirat der Tagesstätte.

Die Elternvertreter sind Ansprechpartner für die Eltern und das pädagogische Personal und vertreten die Interessen der Elternschaft der Kindertagesstätte gegenüber.

Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen in Absprache mit dem Beirat. Die Vertreter/innen werden angehört und können in ihrer beratenden Funktion Vorschläge einbringen z.B.,

- bei der Aufstellung und Änderung der Konzeption für die pädagogische Arbeit
- bei Einrichtung neuer und Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote
- bei der Festlegung von Kriterien für Neuaufnahmen
- bei den Betreuungs- und Öffnungszeiten

Die Arbeit der Elternvertretung und des Beirates ist im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz geregelt.

Auf städtischer Ebene sind die Eltern der Kindertagesstätten im Stadtelternrat organisiert und haben so die Möglichkeit auf die Entscheidung der Kinder- und Jugendhilfepolitik, sowie der Jugendhilfeplanung Einfluss zu nehmen.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die öffentliche Erziehung hat eine große Bedeutung für Kinder und ihre Familien. Für die Umsetzung und Weiterentwicklung unserer Ziele, wollen wir immer wieder entsprechende Partner in unsere Arbeit mit einbeziehen. Das sind z.B. Mitarbeiter vom DRK- Kreisverband, Polizei, Feuerwehr, der Stadtteilbibliothek, Geschäftsleute aus unserem Stadtteil, Schulen und Sportverein, etc.

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört auch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen. Dieses sind z.B. Ärzte, Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten, Frühförderzentren oder sonstige Beratungsstellen. Diese Zusammenarbeit ist hilfreich für die Entwicklung der Kinder und findet nur mit Zustimmung und Unterstützung der Eltern statt.

Die Leitung der Einrichtung wird in verschiedenen Gremien mitarbeiten, um über die aktuellen Informationen auf fachlicher und politischer Ebene informiert zu sein. In der Zusammenarbeit mit dieser Vielfalt von Personen und Institutionen beachten wir folgendes.

- ein klares Ziel formulieren
- schlüssige und nachvollziehbare Begründungen nennen (was wollen wir, warum und in wessen Interesse)
- Offenheit für andere Meinungen
- Kooperation und Kompromissbereitschaft
- Pflege von Beziehungen
- berufliches Selbstbewusstsein
- Darstellung unserer pädagogischen Arbeit

12. Fort- und Weiterbildungen

Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Dieses ist für uns sehr wichtig, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern.

Wir wählen Themen aus, die sich mit neuen pädagogischen Inhalten beschäftigen, oder sich durch Entwicklungen unserer Kinder bzw. der Kindergruppe ergeben.

Seminare an denen das gesamte Team teilnimmt, können es erforderlich machen, die Einrichtung in Absprache mit dem Elternbeirat zu schließen. In diesem Fall werden die Eltern rechtzeitig informiert.

Nachwort

Mit dieser Konzeption haben wir die geplanten Schwerpunkte unserer Arbeit vorgestellt. Die Konzeption enthält die pädagogischen Zielsetzungen, die den einzelnen Mitarbeitern Rückhalt und Sicherheit für die Gestaltung des Alltags in unserer Kindertagesstätte geben. Wir wollen durch diese Konzeption unsere Arbeit transparenter gestalten. Diese Konzeption kann sich noch verändern, da sie mit den zukünftigen Mitarbeiter*innen bearbeitet wird.

Da unsere Arbeit einer ständigen Reflexion und Beobachtung der Kinder unterliegt, werden sich die Gesichtspunkte in unserem Konzept im Laufe der Zeit verändern. Darum werden wir die Inhalte immer wieder neu überdenken. Dieses ist wichtig, um unsere Konzeption lebendig zu gestalten und sie immer wieder zum Wohle des Kindes und den veränderten Situationen anzupassen.

Dadurch ist es weiterhin möglich eine gute und durchdachte Arbeit leisten zu können.

Ein Konzept zur Sprachbildung/ Sprachförderung und ein Kinderschutzkonzept werden wir gesondert erarbeiten.

Quellen:

Davoli, M. (hrsg.): Reggio Tutta. Berlin: Verlag das Netz.2012

<https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung>.

Gründler, E.C./Schäfer, N.: Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume. Neuwied 2000

Weiner, B.: Motivationspsychologie, Beltz, Weinheim 1988, S. 324

Hüther, G., Einladen, ermutigen, inspirieren, TPS, Ausgabe 2/2011, Seiten 44-47, Friedrich Verlag GmbH Hannover

Lepold, M., , M. Ullmann, Digitale Medien in der Kita. Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis, Herder-Verlag, 2020

MK Niedersachsen, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Gesamtausgabe, 2020